



Gesundheit und Lebensführung in nordostdeutschen Landgemeinden: Ergebnisse einer qualitativen Fallstudienanalyse.

*Referenten: Christine Nebelung, Jens A. Forkel, Hochschule
Neubrandenburg, Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management,
DFG-Projekt EL 493/2-1, Prof. Thomas Elkeles*

**WORKSHOP 24.1.08 - FREIE THEMEN: GEMEINSAMER KONGRESS DT. GESELLSCHAFT
FÜR
SOZIALMEDIZIN UND PRÄVENTION DT. GESELLSCHAFT FÜR EPIDEMIOLOGIE,
INDIVIDUALISIERTE PRÄVENTION UND EPIDEMIOLOGIE: DIE MODERNE MEDIZIN,
BERLIN 24.09.2010**

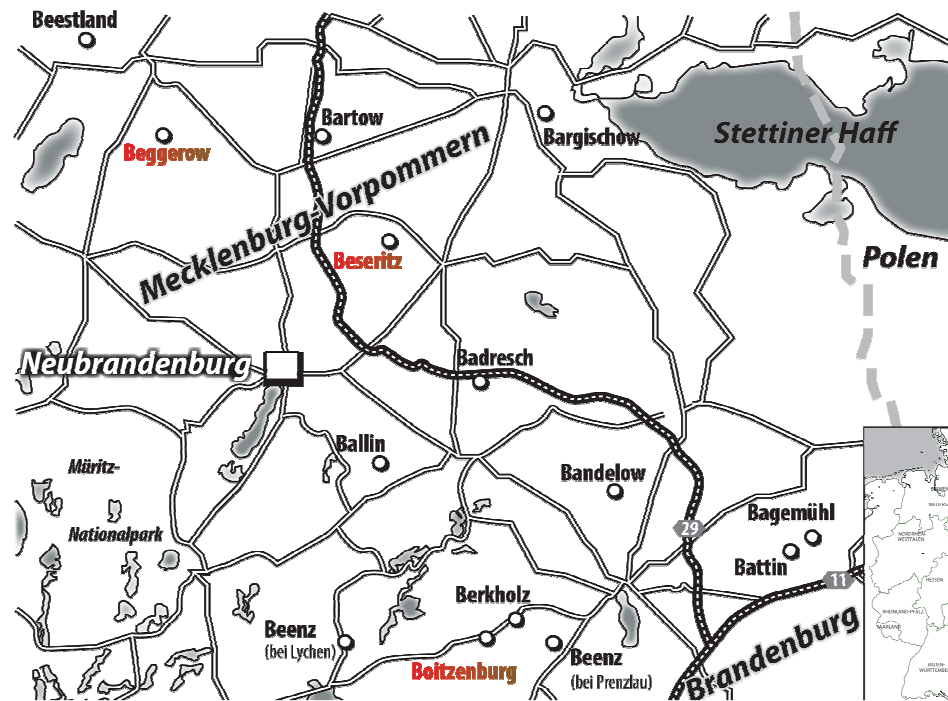


- 1. KURZVORSTELLUNG DES PROJEKTES**
- 2. SOZIALRÄUMLICHE UND
INFRASTRUKTURELLE
LEBENSBEDINGUNGEN IN
NORDOSTDEUTSCHLAND**
- 3. METHODEN DER QUALITATIVEN
ERHEBUNGEN**
- 4. ERGEBNISSE UND DISKUSSION**
- 5. AUSBLICK**



„Gesundheit und alltägliche Lebensführung in nordostdeutschen Landgemeinden“

DFG-Projekt EL 493/2-1, Hochschule Neubrandenburg, FB GPM, Prof. Thomas Elkeles, 2008-2010



Schwerpunkte der Erhebungswellen:

- 1973: Modernisierung/
Angleichung Stadt-Land
- 1994: Transformation/
Angleichung Ost-West
- 2008: Peripherisierung und soziale
Ungleichheit



Forschungsziele:

- Entwicklung einer gemeindebezogenen Gesundheitsberichterstattung
- Analyse der den Gesundheitszustand beeinflussenden Bedingungen und Faktoren
- Erschließung der Zusammenhänge von Gesundheit und Gesundheitshandeln im Wandel der Lebensbedingungen in der Region
- Entwicklung theoretischer Bausteine für den Zusammenhang von **Gesundheit und alltäglicher Lebensführung**



Thesen der Untersuchungen: Das im Bundesvergleich geringere Gesundheits- und Zufriedenheitsniveau in unserer Untersuchungsregion basiert auf

— Prozessen der sozialen Ungleichheit (Arbeit, Bildung, Einkommen),

— der Differenz Stadt/ Land,

— Prozessen der territorialen Ungleichheit (Peripherisierung, Entflechtung, Schrumpfung, Segregation) und

— Prozessen der Privatisierung der Risiken (Individualisierung, Entstaatlichung, Flexibilisierung, Prekarisierung, Integration/ Desintegration, Wertewandel).



Peripherisierungseffekte im ländlichen Raum beinhalten

— die sozialstrukturelle Abkoppelung eines Teiles der Bevölkerung,

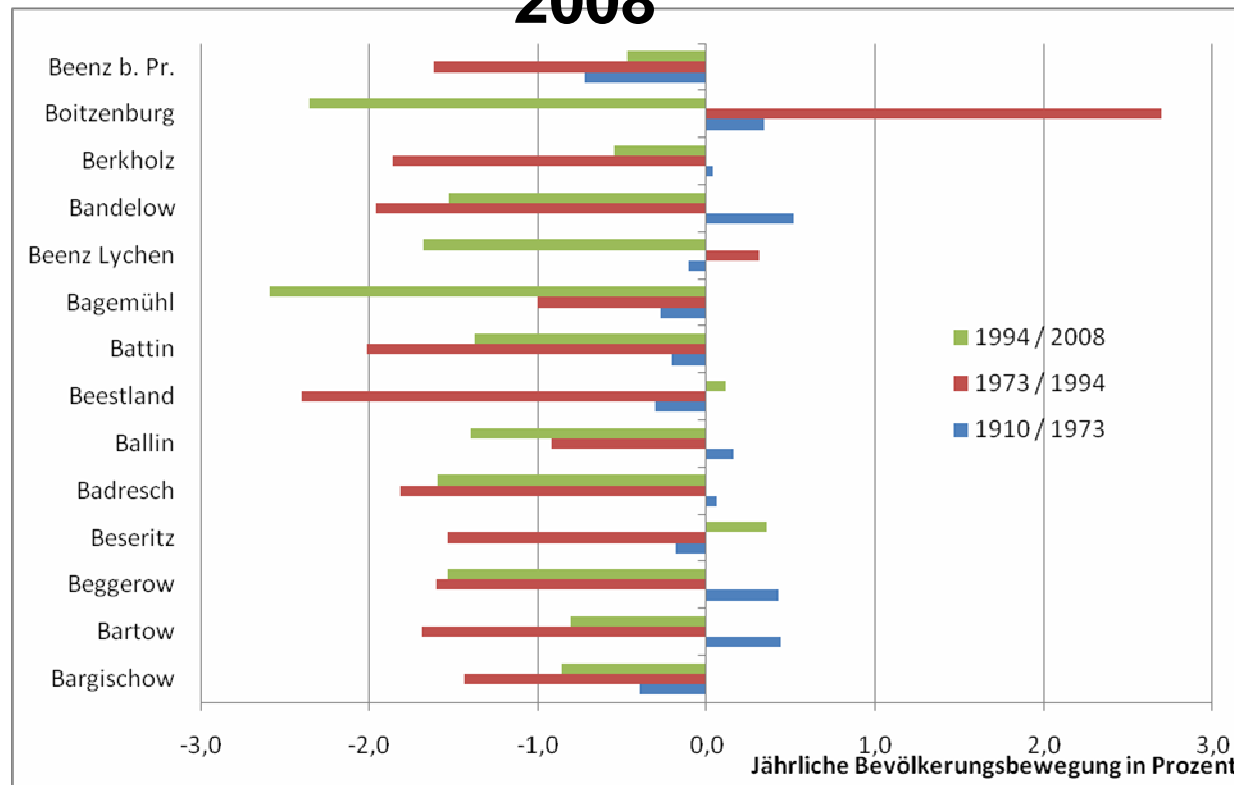
— eine geringe Wertschöpfung, die Ausdehnung des Niedriglohnsektors und prekärer Beschäftigungen,

— den Rückzug der Infrastruktur, die Verringerung der Lebensqualität sowie

— geringe politische Partizipation und Institutionenbildung.



Jährliche Bevölkerungsveränderung der Untersuchungsorte in den Zeitabschnitten 1910-1973, 1973-1994 und 1994- 2008



Vgl. Röding, Dominik (2010): Bedingungen und Gründe der Bevölkerungsentwicklung in den 14 Untersuchungsgemeinden der Landgesundheitsstudie Neubrandenburg. Studienberichte zur Landgesundheitsstudie, Nr. 1. Neubrandenburg: Hochschule Neubrandenburg.



Leitfadenübersicht erzählgenerierende Interviews Landgesundheitsstudie

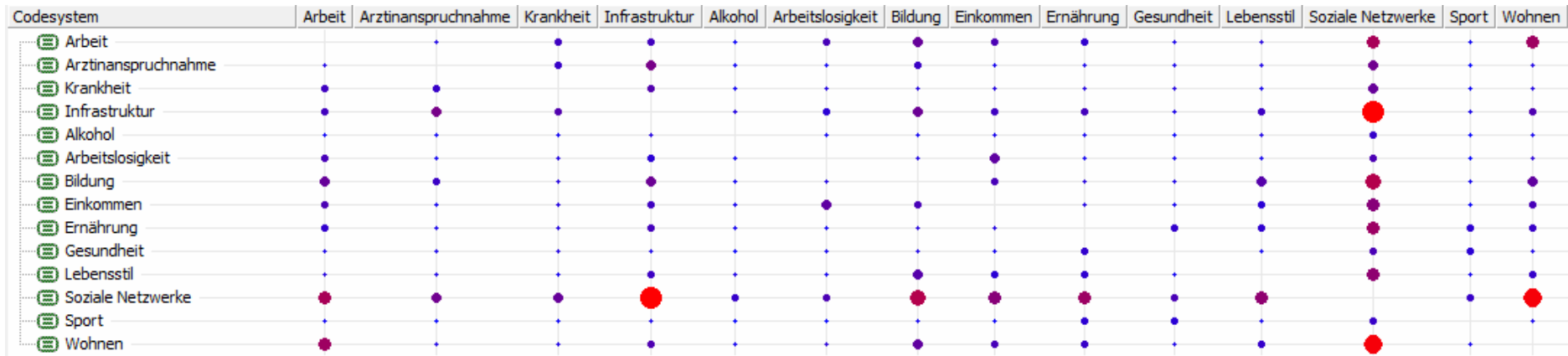
Fragen zum Gesprächseinstieg	Biographische Erzählung im Zusammenhang mit Ortsbezug
Alltag / Arbeit	Berufliche Entwicklung
	Belastung/ Gewinn
	Arbeitslosigkeit
	Feierabend
Ressourcen	Zeit
	Räumliche Ressourcen/ Mobilität
	Soziale Netzwerke
	Geld
Gesundheit	Allgemeinzustand/ Krankheit
	Ernährung
	Getränke und Alkohol
	Sport, Körperliche Aktivitäten und Freizeit
Wiederaufnahmefragen (Coping)	
Bilanzierung, Perspektiven	



	Ausprägungen	n	Anteile
Altersverteilung	18-39	5	22%
	40-65	16	69%
	65+	2	9%
Beschäftigungssituation	Erwerbstätige	11	48%
	Arbeitslose	8	35%
	Rentner	3	13%
	Selbständige	1	4%
Kinderanzahl	kein Kind	6	26%
	1-2 Kinder	11	48%
	3 und mehr Kinder	6	26%
Beschäftigungs-Sektoren	1. Sektor	3	13%
	2. Sektor	8	35%
	3. Sektor	12	52%
Familienstand	verheiratet/ Partnerschaft	15	65%
	ledig	2	9%
	geschieden	4	17%
	verwitwet	2	9%
Bildungsstand	Berufsausbildung	20	87%
	Hochschulabschluss	3	13%
Schulabschluss	mittlere Reife	18	78%
	Abitur	5	22%
Wohnsituation	Wohnung (Neubau)	6	26%
	Wohnung (Altbau)	1	4%
	Eigenheim (Neubau)	12	52%
	Eigenheim (Altbau)	4	18%
Ortsbezug	alteingesessen	13	56%
	zugezogen (nach 1990)	6	26%
	zurückgezogen	2	9%
	pendeln	2	9%
Netzwerkaktivität	engagiert	13	57%
	passiv	10	43%



Interkategorialer Vergleich der Themenschwerpunkte innerhalb eines Absatzes der Interviewtranskripte der Befragungen der Landgesundheitsstudie (MaxQDA 2007).





„Die Entwicklung, wenn man richtig nimmt von früher. Das muss ich ganz ehrlich sagen, früher hatten wir unsere Arbeit, früher hatten wir zwar keine Bananen. Aber sonst hatten wir auch alles: Arbeit, Schule, Kindergarten, alles dicht auf Haustür. Heute ist es ja nun ganz anders. Heute keine Arbeit, heute... das ganze System, wo ich manchmal sag: Mensch, es könnte sein, aber ich möchte ja nicht wie früher. Wir wollten das alle haben, nun müssen wir doch das Beste jetzt draus machen. Man kann jetzt ja, ja es stimmt mit früher, dass wir mit Läden und Ärzte und alles, Bus hier über wirklich. Ohne Auto ist man aufm Dorf aufgeschmissen“ (Fall K/ L: 676).



„Manche sind ja auch [...] na gut, die noch Arbeit haben, manche, muss ich ganz ehrlich sagen, denken sie sind was Besseres. Weil sie Arbeit haben und so, wir würden ja auch gern Arbeit haben. Aber es geht eben nicht [...] Unterschiede gibt's hier schon, überall wird man das sehen. Das wird nicht nur bei uns so sein. [...] Warum muss ich mich verstecken? Ich möchte doch arbeiten. Ich habe die Chance nicht [...] Das gebe ich jedem mit auf den Weg, ihr braucht euch alle nicht verstecken“ (eine erwerbslose Landschaftsgestalterin, 48).



„Ich sag mal so, wir sind ja alles DDR-Kinder noch, man brauchte sich da keinen Kopp machen, ‚reicht das Geld? Hab ich denn noch lange genug Arbeit?‘ der weiß ich nicht alles, das war früher ja alles da. Heute [hat] man zu viel im Kopf, und na ja, lässt den Stress halt auch an den Kindern aus“ (eine alleinerziehende Zahnarzthelferin, 28).



Fazit:

In peripheren ländlichen Gemeinschaften stellen sich zunehmend höhere Anforderungen:

- an die Subsistenz der alltäglichen Lebensführung,
- an die Qualität und Verlässlichkeit sozialer Netzwerke,
- an die Eigenverantwortung der Einkommens- und Bildungsqualität



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Deutsche
Forschungsgemeinschaft
DFG

Land Gesundheits Studie
1973 - 1994 - 2008

Vielen Dank!

Kontakt: Christine Nebelung, Jens A. Forkel
Hochschule Neubrandenburg
Brodaer Str. 2
17033 Neubrandenburg
Tel.: (0395) 5693-441,
nebelung@hs-nb.de, forkel@hs-nb.de